

## Herzsprünge

Schon von weitem, vom anderen Ufer aus hatte ich sie gesehen, doch noch unsicher, ob sie es wirklich sei. Meine Augen schauten gleichsam im Konjunktiv, halb wünschend, halb real. Doch noch war die andere Seite zu weit weg, um zwischen Einbildung und Wirklichkeit unterscheiden zu können. Ich stieg aus, entfloh für die Dauer der kurzen Fährüberfahrt der Enge meines Autos und lehnte mich an die Reling, der durchbrechenden Sonne, dem Wind, dem endlich wieder aufgerissenen, leuchten-blauen Himmel zugewendet, schloss die Augen, das Licht mit zurückgelegtem Kopf trinkend. Oder sammelte ich mich nicht vielmehr wie für eine bevorstehende Prüfung?

Ein kurzer, wie zufällig hingeworfener Blick zum Anleger aber gab mir jetzt Gewissheit, und zugleich setzte in meiner Brust ein pochender Rhythmus ein, eine Musik, die zuvor im Piano eines spannungsgeladenen Akkordes auf Auflösung wartete, oder als hätte ich vor etwas Lampenfieber in seiner überwältigenden Mischung aus Angst und tiefer Freude ... Und auch sie hatte mich entdeckt, vielleicht – auf dem Präsentierteller des Autodecks – schon länger und gewisser als ich sie. Doch spielte das jetzt, da ich, die Fähre verlassend, auf sie zufuhr, keine Rolle. Denn da war nun nichts mehr von Konjunktiv, nichts von „Wenn und Aber“, nur die Freude an den geschenkten, gegenseitig geschenkten Augenblicken, dem aufleuchtenden Erkennen und den einander zuwinkenden Händen, während ich an ihr, die auf die Fähre gewartet hatte, vorüberfuhr ...